



Friedhelm Schmidt-Quernheim
Thomas Hax-Schoppenhorst
(Hrsg.)

Praxisbuch Forensische Psychiatrie

Behandlung und ambulante
Nachsorge im Maßregelvollzug

3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage

 hogrefe

Praxisbuch Forensische Psychiatrie

Praxisbuch Forensische Psychiatrie

Friedhelm Schmidt-Quernheim, Thomas Hax-Schoppenhorst (Hrsg.)

Wissenschaftlicher Beirat Programmbereich Pflege:

Jürgen Osterbrink, Salzburg; Doris Schaeffer, Bielefeld;

Christine Sowinski, Köln; Franz Wagner, Berlin;

Angelika Zegelin, Dortmund

Friedhelm Schmidt-Quernheim
Thomas Hax-Schoppenhorst
(Hrsg.)

Praxisbuch Forensische Psychiatrie

Behandlung und ambulante Nachsorge
im Maßregelvollzug

3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage

unter Mitarbeit von

Gerhard Bliersbach
Axel Boetticher
Bernd Borchard
Jan Bulla
Uwe Dönisch-Seidel
Klaus Elsner
Jérôme Endrass
Susanne Fehren
María Isabel Fontao
Udo G. Frank
Nicole Frommann
Friedrich Ganten
Andreas Gaupp
Theres Germann-Tillmann
Ulrike Grab
Annette Graf
Thomas Hax-Schoppenhorst
Dirk Hesse
Micha Hilgers
Klaus Hoffmann
Tilman Hollweg
Hans Holzhaider
Marcus Jahn
Heinz Kammeier
Verena Klein
Andrej König

Matthias Koller
Hans-Ludwig Kröber
Uta Kröger
Beate Lakotta
Michael Lasthaus
Gerwald Meesmann
Reinhard Merkel
Christoph Müller
Jürgen L. Müller
Norbert Nedopil
Christel Nolan
Angela Oermann
Christian Prüter-Schwarte
Klaus Rabe
Brigitte Remagen
Martin Rettenberger
Bernadette Roos Steiger
Astrid Rossegger
Nahlah Saimah
Julia Sauter
Hilde Schädle-Deiningner
Friedhelm Schmidt-Quernheim
Rebekka Schulte
Dieter Seifert
Stefan Selzer
Herbert Steinböck

Ingmar Steinhart
Michael Stiels-Glenn
Julia Strutz
Cony Theis
Andrea Trost
Tatjana Voß
Bernd Wallenstein
Toon Walravens
Michael Winkelkötter
Björn Zwingmann

Illustrationen:

Carl Victor Dahmen, Farbanalyse
Köln, Jürgen Georg, Thomas
Hax-Schoppenhorst, Thomas
Hoberg, Willi Kappen, Niederrhein
Therapiezentrum Duisburg,
Thomas Plaßmann, Heiko Sakurai,
Dorothee Schoppenhorst, Rebekka
Schulte, Klaus Stuttmann

Mit Grußworten von:

Prof. Dr. Leygraf, Essen
Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner



Friedhelm Schmidt-Quernheim, Dr. (Hrsg.)

Gut Horbell

DE-50858 Köln

E-Mail: schmidt-quernheim@web.de

Thomas Hax-Schoppenhorst (Hrsg.)

Am Hinzenbusch 17

DE-52355 Düren

E-Mail: Thascho@gmx.de

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat gemeinsam mit den Autoren bzw. den Herausgebern große Mühe darauf verwandt, dass alle in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen, Internetlinks etc.) entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abgedruckt oder in digitaler Form wiedergegeben wurden. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes und der digitalen Produkte können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Hogrefe AG

Lektorat Pflege

z. Hd.: Jürgen Georg

Länggass-Strasse 76

3000 Bern 9

Schweiz

Tel: +41 31 300 45 00

E-Mail: verlag@hogrefe.ch

Internet: www.hogrefe.ch

Lektorat: Jürgen Georg, Michael Herrmann

Bearbeitung: Michael Herrmann

Herstellung: Daniel Berger

Umschlagabbildung: Jürgen Georg, Schüpfen

Umschlaggestaltung: Claude Borer, Riehen

Illustration/Fotos (Innenenteil): Carl Victor Dahmen, Farbanalyse Köln, Jürgen Georg, Thomas Hax-Schoppenhorst, Thomas Hoberg, Willi Kappen, Niederrhein Therapiezentrum Duisburg, Thomas Plaßmann, Heiko Sakurai, Dorothee Schoppenhorst, Rebekka Schulte, Klaus Stuttmann und Cony Theis

Satz: Kösel Media GmbH, Krugzell

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Finidr s. r. o., Český Těšín

Printed in Czech Republic

3., vollst. überarb. u. erw. Auflage 2018

© 2018 Hogrefe Verlag, Bern

© 2003/2008 Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern unter dem Titel „Professionelle forensische Psychiatrie“

(E-Book-ISBN_PDF 978-3-456-95800-2)

(E-Book-ISBN_EPub 978-3-456-75800-8)

ISBN 978-3-456-85800-5

<http://doi.org/10.1024/85800-000>

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 3. Auflage	25
Vorwort zur 2. Auflage	28
Grußwort zur 1. Auflage	31
Grußwort zur 3. Auflage	32
Teil 1: Die Maßregeln	33
1 Rechtliche Grundlagen	35
<i>Heinz Kammeier</i>	
1.1 Das strafrechtliche Sanktionensystem I – Schuldstrafrecht	35
1.1.1 Schuldabschluss und Schuldminderung	36
1.1.2 Zweistufigkeit bzw. Zweispurigkeit des Sanktionenrechts	37
1.2 Das strafrechtliche Sanktionensystem II – Präventive Sicherung: die Maßregeln	37
1.2.1 Kranke gefährliche Täter – Die psychiatrische Maßregel, § 63 StGB	38
1.2.2 Suchtmittelmissbrauch – Die Entziehungsmaßregel, § 64 StGB	38
1.2.3 Gefährliche schuldfähige Täter – Die Sicherungsverwahrung, §§ 66–66c StGB	39
1.3 Vollstreckung	39
1.3.1 Begriffe, Unterscheidungen und Abgrenzungen	40
1.3.2 Die wichtigsten Vollstreckungsregelungen	40
1.3.2.1 Aussetzung zugleich mit der Anordnung	40
1.3.2.2 Reihenfolge der Vollstreckung: stets Maßregel vor Strafe	40
1.3.2.3 Anrechnung	41
1.3.2.4 Überweisung in eine andere Maßregel	41
1.3.2.5 Überprüfungsfristen und -modalitäten	41
1.3.2.6 Dauer und Beendigung der Maßregeln	42
1.3.2.7 Befristete Wiederinvollzugsetzung	43
1.3.2.8 Widerruf der Aussetzung	43
1.3.3 Führungsaufsicht	43
1.4 Der Vollzug der Maßregeln	44
1.4.1 Verteilung der Gesetzgebungskompetenz zwischen Bund und Ländern	44

1.4.2	Landesrechtliche Regelungen – ein Überblick	45
1.4.3	Zentrale Bereiche und Themen des Vollzugs (Auswahl)	46
1.4.3.1	Behandlung	46
1.4.3.2	Grundrechtseingriffe	49
1.4.3.3	Maß des Freiheitsentzugs	49
1.4.3.4	Dokumentation und Akteneinsichtsrecht	50
1.5	Einstweilige Unterbringung (§ 126a StPO)	51
1.6	Strafrechtliche Verantwortlichkeit von Mitarbeitern bei Vollzugslockerungen	53
1.6.1	Vorsatztaten	53
1.6.2	Fahrlässigkeit	54
1.6.3	Rechtliche Voraussetzungen und Grundlagen für Lockerungsentscheidungen	54
1.6.4	Maßstäbe und Standards sorgfaltpflichtgemäßen Handelns	56
1.6.4.1	Alle Erkenntnisquellen nutzen und dokumentieren	56
1.6.4.2	Klare Verfahrensregeln aufstellen und einhalten	56
1.6.4.3	Den Schutzanspruch Dritter beachten	57
1.6.4.4	Ermessen ausüben und Rechtsansprüche abwägen	57
1.6.5	Voraussehbarkeit der Lockerungsfolgen	58
1.6.6	Zuständigkeiten und Organisationsverantwortung	59
1.6.7	Abschließende Bemerkungen	60
1.7	Datenschutz und Offenbarungspflichten	60
1.7.1	Gesetzliche Grundlagen des Geheimnisschutzes	60
1.7.1.1	Was ist geschützt bzw. was ist zu schützen?	61
1.7.1.2	Wie entsteht der Schutzbereich für das fremde Geheimnis?	61
1.7.1.3	Wer ist Geheimnisträger?	61
1.7.1.4	Wie kann das strafbewehrte „Offenbaren“ geschehen?	62
1.7.2	Mitteilungsrechte	62
1.7.2.1	Anfragen Dritter	63
1.7.2.2	Informationsweitergabe an andere Klinikmitarbeiter und in der Supervision	65
1.7.2.3	Der Sachverständige	65
1.7.2.4	Befragungen von Mitarbeitenden durch Polizei und Staatsanwaltschaft	66
1.7.2.5	Der Klinikmitarbeiter als Zeuge, Zeugnisverweigerungsrechte	66
1.7.2.6	Rechtfertigender Notstand	67
1.7.3	Offenbarungspflichten	67
2	Novellierung des Maßregelrechts – Auswirkungen auf die Rehabilitation	69
	<i>Matthias Koller</i>	
2.1	Der Idealfall	69
2.1.1	Einflussfaktor Recht	69
2.1.2	Einflussfaktor Öffentlichkeit	70
2.1.3	Der Maßregelvollzug: kalt erwischt	70
2.1.4	Das Dreigestirn: Zeit – Deliktschwere – Prognoselast	71
2.2	Recht und Wirklichkeit	71
2.2.1	Rechtlich abgestimmte Behandlungsplanung	71

2.2.2	Erledigung der Unterbringung – Vollstreckung der Strafe?	72
2.2.3	Doppeltes Non-liquet: Strafvollstreckung im Maßregelvollzug?	73
2.2.4	Neue Klienten in der Ambulanz	73
2.2.5	Erledigung der Maßregel – Beschränkung der Nachsorge?	74
2.3	Gesetzgeberischer Nachholbedarf	74
2.3.1	Ergänzung des Instrumentariums zur Durchsetzung erteilter Weisungen	75
2.3.2	Ermöglichung einer befristeten stationären Krisenintervention in der Verantwortung der Vollstreckungsgerichte jenseits der Wiederinvolzugsetzung der Maßregel	75
2.3.3	Ermächtigung der Gerichte zur Erteilung einwilligungsunabhängiger Wohnsitzweisungen	76
2.3.4	Um die Ecke gedacht: Bewährungserprobung trotz Zeitablauf	76
3	Willensfreiheit, Schuld und Strafe – Zusammenhänge, Grundlagen, Grenzen	77
	<i>Reinhard Merkel</i>	
3.1	Grundbegriffe und Unterscheidungen	77
3.1.1	Freiheit als Andershandelnkönnen	77
3.1.2	Freiheit als Handelnkönnen aus Gründen	78
3.1.3	Schuld: eine erste Annäherung	78
3.1.4	Der grundsätzliche Einwand: neuronales Determiniertsein	79
3.2	Gründe versus Ursachen	80
3.2.1	Handlungsgründe: normative (äußere) und motivationale (innere)	80
3.2.2	Ein weiterer Einwand	82
3.3	Anders handeln können? Harry Frankfurts Angriff auf PAM	83
3.4	Ein knappes Resümee der philosophischen Freiheitslehren	86
3.5	Zum Schuldbegriff des Strafrechts: Andershandelnkönnen?	86
3.5.1	„Fähigkeit zum Andershandeln“: unterschiedliche Bedeutungen	87
3.5.2	Fähigkeit zum Andershandeln und dennoch Unfähigkeit?	88
3.6	Normative Ansprechbarkeit	89
3.6.1	Grundelemente: Rezeptivität und Reaktivität	90
3.6.2	Verhältnis zum § 20 StGB	92
3.7	Der dunkle Rest	92
Teil 2:	Forensische Psychiatrie – Situation, Position, Entwicklungen ...	93
4	Zur aktuellen Situation im Maßregelvollzug in Deutschland	95
	<i>Jürgen L. Müller</i>	
4.1	Einleitung	95
4.2	Notwendigkeiten und Forderungen	98
4.3	Der Maßregelvollzug ist (dennoch) sehr erfolgreich!	100

5	Quantitative Entwicklungen des psychiatrischen Maßregelvollzugs	103
	<i>Andrej König</i>	
5.1	Einleitung	103
5.2	Quantitative Entwicklungen ausgewählter Parameter	104
5.3	Zusammenfassung	111
6	Maßregelvollzug ist Transit	113
	<i>Uwe Dönisch-Seidel</i>	
6.1	Einleitung	113
6.2	Forensik – die Psychiatrie der Zukunft?	114
6.3	Hohe Verweildauern im Maßregelvollzug	116
6.4	Schaffung regionaler forensischer Versorgungsstrukturen	117
6.5	Verhältnismäßigkeit der Verweildauer	118
6.6	Gemeindepsychiatrie – die Forensik der Zukunft?	119
6.7	Maßregelvollzug ist Transit!	121
7	Prävention – Forensische Entwicklungen vermeiden!	123
	<i>Nicole Frommann</i>	
7.1	Einleitung	123
7.2	Das Projekt	124
7.2.1	Ergebnisse und Probleme	125
7.2.2	Fazit	127
7.3	Ausblick	127
8	Forensische Psychiatrie – Fach zwischen vielen (Lehr-)Stühlen	129
	<i>Norbert Nedopil</i>	
8.1	Einleitung	129
8.2	Forensische Psychiatrie im Schnittpunkt vieler Interessen	129
8.2.1	Interaktion mit der Politik	130
8.2.2	Interaktion mit der Allgemeinpsychiatrie	131
8.2.3	Der Platz an den Universitäten	132
8.2.4	Die Patienten und ihre Vertretungen	132
8.2.5	Die Bedeutung der Medien	133
8.2.6	Psychiatrie und Justiz	134
8.3	Hat die forensische Psychiatrie ein eigenständiges Profil?	136
9	Unglück, Liebe, Rache – alles live	139

Teil 3: Respektierung der Würde – Eine Frage der Ethik.....	147
10 Ethische Konfliktkonstellationen.....	149
<i>Udo G. Frank</i>	
10.1 Einführung	149
10.2 Unantastbare Würde – auch im Maßregelvollzug	149
10.3 Was ist Ethik?	150
10.4 Drahtseilakt für Pflegekräfte und therapeutisch Tätige	150
10.5 Veränderte Gewichtung ethischer Prinzipien	152
10.6 Konkurrierende ethische Werte	154
10.7 Lösungsansätze	158
11 Ethische Aspekte der forensischen Pflege.....	159
<i>Hilde Schädle-Deiningner</i>	
11.1 Einführung	159
11.2 Denkanstöße	161
11.3 Ethische Grundlagen der professionellen Pflege	163
11.4 Theoretisch-ethische Ansätze für den pflegerischen Alltag	165
11.5 Professionell-pflegerisches ethisches Handeln	167
Teil 4: Stationäre Behandlung im Maßregelvollzug.....	171
12 Behandlung im Maßregelvollzug gemäß § 63 StGB.....	173
<i>Friedhelm Schmidt-Quernheim</i>	
12.1 Einführung	173
12.2 Ziel der Behandlung.....	173
12.3 Therapie im Zwangskontext	175
12.4 Motivation	177
12.5 Beginn der Behandlung	178
12.6 Stufenkonzept oder Wohngruppenmodell	181
12.7 Spezialisierung und übergreifende Behandlungsangebote	182
12.8 Der Therapeut als Doppelagent?	184
12.8.1 Nachteile	184
12.8.2 Multiprofessionelle Behandlung	185
12.9 Behandlungsplanung	187
12.9.1 Die Behandlungskonferenz	189
12.9.2 Auseinandersetzung mit der Tat	189
12.10 Milieuthherapie und Therapeutische Gemeinschaft	190

12.11	Lockerungen	192
12.11.1	Entscheidungswege	193
12.11.2	Überprüfung	194
12.11.2.1	Risikoeinschätzung	195
12.11.2.2	Rückstufung oder Aussetzung der Lockerungen	196
12.11.2.3	Lockerungen zur Entlassungsvorbereitung	196
12.12	Behandlung von Persönlichkeitsstörungen	197
12.12.1	Das Problem der Begutachtung	199
12.12.1.1	Wie treffsicher ist die Einweisung in den Maßregelvollzug?	200
12.12.1.2	Prüfschritte	200
12.12.2	Zur Diagnostik	201
12.12.2.1	Exkurs – Narzissmus und narzisstische Wut	202
12.12.2.2	Exkurs – Psychopathie	204
12.12.2.3	Exkurs – Dissozialität: eine Gehirnerkrankung?	204
12.12.3	Integrative Konzepte	207
12.12.4	Psychotherapie von Persönlichkeitsstörungen	208
12.12.4.1	Gestörte Verhältnisse – Arbeit in und mit der sozialen Realität	209
12.12.4.2	Zum aktuellen Stand der Gruppenbehandlung	210
12.12.4.3	Therapie mit Sheriffstern – Arbeit mit und an den Grenzen	211
12.12.4.4	Strukturierung – Der Rahmen	214
12.12.4.5	Containing – Der Therapeut	214
12.12.4.6	Integration – Das Team	216
12.12.4.7	Verbesserung der Selbst- und Fremdwahrnehmung	217
12.12.4.8	Neue Kompetenzerfahrungen	218
12.12.4.9	Kognitive Umstrukturierung – Falsche Denkmuster	218
12.12.5	No cure, but control? – Behandlungsprogramme für Sexualstraftäter	220
	<i>Friedhelm Schmidt-Quernheim und Klaus Elsner</i>	
12.12.5.1	Was ist ein Sexualstraftäter?	220
12.12.5.2	Vergleichende Studien	221
12.12.5.3	Dynamische und akute Risikofaktoren	222
12.12.5.4	Behandlungsprogramme	222
12.12.5.5	Das Deliktsszenario – Übernahme von Verantwortung	223
12.12.5.6	Rückfallpräventionsplan	224
12.12.5.7	Grenzen der kognitiv-behavioralen Rückfallpräventionsprogramme	225
12.12.5.8	Die Wiederentdeckung der therapeutischen Beziehung	228
12.12.5.9	Rückfälligkeit	229
12.13	Behandlung von Psychosekranken	230
	<i>Nahlah Saimeh, Friedhelm Schmidt-Quernheim und Bernd Wallenstein</i>	
12.13.1	Was sind Schizophrenien?	230
12.13.2	Psychose und Gewaltkriminalität – Mythen und Fakten	234
12.13.3	Strukturmerkmale der Therapie	237
12.13.3.1	Neuroleptische Behandlung	237
12.13.3.2	Patientenschulung und Compliance	238
12.13.3.3	Vermeidung von Über- und Unterforderung	239
12.13.3.4	Klare Kommunikation und Kontinuität	239
12.13.3.5	Soziales und kognitives Training	240
12.13.3.6	Psychotherapie bei Psychosen	240
12.13.4	Rehabilitation und Prognose	242

12.14	Psychopharmakologische Behandlung	244
	<i>Klaus Rabe</i>	
12.14.1	Einführung in die psychopharmakologische Therapie im Maßregelvollzug ..	244
12.14.2	Allgemeines psychopharmakologisches Basiswissen	245
12.14.2.1	Ausgewählte Medikamentengruppen – Antipsychotika	247
12.14.2.2	Antidepressiva	248
12.14.2.3	Stimmungsstabilisatoren	248
12.14.2.4	Tranquilanzien	249
12.14.3	Spezielle psychopharmakologische Problemstellungen im Maßregelvollzug ..	249
12.14.3.1	Paraphilien	249
12.14.3.2	Aggressivität und Impulsivität	251
12.15	Behandlung von Patienten mit Intelligenzminderung	252
	<i>Friedhelm Schmidt-Quernheim</i>	
12.15.1	Diagnostik	252
12.15.2	Psychische Störungen bei Intelligenzminderung	253
12.15.3	Kriminologische Aspekte	254
12.15.4	Forensische Aspekte	255
12.15.5	Eckpunkte der Behandlung	256
12.15.5.1	Handlungsbezogene und modifizierte Konzepte	256
12.15.5.2	Therapeutische Gemeinschaft für Lernbehinderte	257
12.15.5.3	Entwicklungspsychologische Modelle	258
12.15.6	Perspektivenübernahme und Gewichtung moralischer Argumente	258
12.15.7	Rehabilitation und Nachsorge	260
12.16	Psychosoziale Therapien und Sozialarbeit	262
	<i>Friedhelm Schmidt-Quernheim</i>	
12.16.1	Schule und pädagogische Maßnahmen	264
12.16.2	Sporttherapie	265
12.16.3	Musiktherapie	266
12.16.4	Kunsttherapie	266
12.16.5	Ergotherapie	267
12.16.6	Sozialarbeit	269
12.16.6.1	Die Schnittstelle „nach draußen“	269
12.16.6.2	Die Schnittstelle der Sozio- und Milieuthherapie	270
12.16.6.3	Verhaltensweisen der Patienten, die die Motivation des Teams reduzieren ..	271
12.17	Supervision – Probleme der Gegenübertragung	272
	<i>Friedhelm Schmidt-Quernheim</i>	
12.17.1	Aggressive Gegenübertragung	273
12.17.2	Überidentifikation	274
12.17.3	Teamkonflikte und narzisstische Fehlentwicklungen	275
12.17.4	Das Problem der Spaltung	275
12.17.5	Schuldgefühle	276
12.17.5.1	Von Sympathie, technischer Neutralität und haltender Funktion	276
12.17.5.2	Supervision als Gedächtnis	277
12.17.6	Psychosoziale Kompetenz – Basis professionellen Handelns	277
12.17.6.1	Sisyphos oder die Frage nach dem Sinn	277
12.17.6.2	Zum Abschluss	278

Teil 5: Aspekte der Behandlung	279
13 Gelungene Angehörigenarbeit in forensischen Kliniken	281
<i>Tilman Hollweg und Michael Winkelkötter</i>	
13.1 Einleitung	281
13.2 Beispiele guter Angehörigenarbeit im Maßregelvollzug	282
13.2.1 Individuelle Angehörigenarbeit im forensischen Kontext	282
13.2.2 Allgemeine Angehörigenarbeit im forensischen Kontext	283
13.2.2.1 Informationen speziell für Angehörige	283
13.2.2.2 Angehörigengruppen	283
13.2.2.3 Angehörigenfeste	284
13.2.3 Angehörigenarbeit als Fortbildungsinhalt für Mitarbeitende	285
14 Die integrale Rolle der Angehörigen in der Behandlung und Rehabilitation	287
<i>Gerwald Meesmann</i>	
14.1 Einleitung	287
14.2 Barrieren überwinden	287
14.3 Das „Empfangsklima“	288
14.4 Wie Angehörige im weiteren Verlauf die Forensik erleben	288
14.5 Die Rolle der Angehörigen	290
15 Schule im Maßregelvollzug	293
<i>Tilman Hollweg und Michael Lasthaus</i>	
15.1 Einleitung	293
15.2 Rechtliche Grundlagen in der schulischen Bildung	293
15.3 Bildungsdefizite bei Maßregelvollzugspatienten	294
15.4 Von der Diagnostik zur Bildungsplanung	295
15.5 Schulische Bildung in der Praxis	296
15.5.1 Alphabetisierung und Grundbildung	296
15.5.2 Deutsch als Fremdsprache	296
15.5.3 Nachholen von Schulabschlüssen	297
15.5.4 Online-Lernportale und andere Bildungsangebote	297
16 „Auch hinter der Mauer ist Freiheit möglich!“ – Seelsorge im Maßregelvollzug	299
<i>Ulrike Grab</i>	
16.1 Einleitung	299
16.2 Theologische Grundlagen der Seelsorge im Maßregelvollzug	299
16.2.1 Ebenbild Gottes	299
16.2.2 Autonomie und Freiheit	300

16.2.3	Ansehen und Würde	301
16.2.4	Schuld und Vergebung	301
16.2.5	Zusammenfassung	301
16.3	Institutionelle und rechtliche Grundlagen der Seelsorge im Maßregelvollzug	302
16.3.1	Gesetzliche Regelungen zur Seelsorge im Maßregelvollzug	302
16.3.2	Kirchliche Regelungen zur Seelsorge im Maßregelvollzug	302
16.3.2.1	Beichtgeheimnis	302
16.3.2.2	Seelsorgegeheimnis und seelsorgliche Schweigepflicht	303
16.3.2.3	Amtsverschwiegenheit	303
16.3.2.4	Konkrete Auswirkungen der kirchlichen Bestimmungen	303
16.4	Die Praxis der Seelsorge im Maßregelvollzug	304
16.4.1	Einzelgespräche	304
16.4.1.1	Einzelgespräche mit Patienten	304
16.4.1.2	Einzelgespräche mit Mitarbeitenden	305
16.4.1.3	Einzelgespräche mit Angehörigen	305
16.4.2	Gottesdienste	306
16.4.3	Gesprächskreise und weitere klinikinterne Aktivitäten	306
16.4.4	Grenzen der Seelsorge	307
16.5	Zusammenfassung	307
17	Kunst im Maßregelvollzug – Das Offene Atelier	309
	<i>Rebekka Schulte</i>	
17.1	Einleitung	309
17.2	Wirkung und Funktion künstlerischen Schaffens	310
17.3	Lebendiger Freiraum für Ernst und Intensität	311
17.4	Wege äußerer und innerer Begegnung	311
17.5	Außenwirkung und gesellschaftliche Teilhabe	312
18	Tiergestützte Therapie in der forensischen Psychiatrie	313
	<i>Therese Germann-Tillmann und Bernadette Roos Steiger</i>	
18.1	Einführung	313
18.2	Tiergestützte Therapie und Psychiatrie	313
18.3	Die Mensch-Tier-Beziehung	314
18.3.1	Die Du-Evidenz	314
18.3.2	Die Biophilie-Hypothese	314
18.3.3	Die Bindungstheorie	315
18.3.4	Das Konzept der Spiegelneuronen	315
18.3.5	Analoge und digitale Kommunikation	316
18.3.6	Theorien der Tiergestützten Therapie	316
18.4	Definitionen und Begriffe	316

18.5	Tiergestützte Therapie	317
18.5.1	Methodische Ansätze der Tiergestützten Therapie	318
18.5.2	Funktionsformen in der tiergestützten Interaktion	319
18.5.3	Voraussetzungen der Tiergestützten Therapie bei Mensch und Tier	319
18.6	Hygiene und Risikofaktoren	320
18.7	Tierschutzrechtliche Aspekte	320
18.8	Finanzielle und versicherungsrechtliche Aspekte	320
18.9	Tiergestützte Interventionen in der forensischen Psychiatrie	321
18.9.1	Konkrete Therapieziele	323
18.9.2	Grenzen und Gefahren	325
18.10	Zusammenfassung	325
19	Umgang mit Sexualität im Maßregelvollzug	327
	<i>Nahlah Saimeh</i>	
19.1	Einleitung	327
19.2	Zum Umgang mit Sexualität in der Forensik	328
19.2.1	Begegnungszimmer	329
19.2.2	Spezifische Supervision des Personals	330
19.3	Strafrechtliche Implikationen	330
Teil 6:	Diskussion – Zwangsbehandlung, Lockerungen, Fehlerkultur ...	333
20	Behandlung unter Zwang – Zwangsbehandlung	335
	<i>Dirk Hesse</i>	
20.1	Einleitung	335
20.2	Die Rahmenbedingungen des Zwangs	337
20.3	Zwangsbehandlung gegen den Willen des Untergebrachten	340
20.4	Grenzen des Zwangs	344
21	Fragestellungen der Praxis – Unterschiedliche Perspektiven	347
21.1	Therapeutische Problemstellungen im stationären Alltag – Fallvignetten	347
	<i>Klaus Elsner</i>	
21.2	Rechtliche Bewertung der Fallvignetten anhand des MRVG NRW	349
	<i>Brigitte Remagen</i>	
21.3	Ethische Aspekte der Fallvignetten	353
	<i>Christian Prüter-Schwarte</i>	

22	Vollzugslockerungen und Verhältnismäßigkeit	357
	<i>Herbert Steinböck</i>	
22.1	Einleitung	357
22.2	Rechtsphilosophischer und juristischer Begriff der Verhältnismäßigkeit	358
22.3	Der Konflikt der forensischen Kliniken mit dem Verhältnismäßigkeitsprinzip	360
22.4	Ergebnis	361
23	Zur Fehlerkultur in der forensischen Psychiatrie	363
	<i>Nahlah Saimeh</i>	
23.1	Einleitung	363
23.2	Kontrollsysteme und forensische Psychiatrie	364
23.3	Fehler oder Beinahefehler in der forensischen Psychiatrie	365
23.3.1	Fehlerkategorien	365
23.3.2	Fehlertypen	366
23.4	Regeln und Hürden einer Fehlerkultur	367
23.5	Expertenworkshops zur Fehlerkultur	368
23.6	Zur Bedeutung der Delikthypothese	369
Teil 7:	(Psycho-)Therapie – Methoden, Erfahrungen, Wirksamkeit	371
24	Dialektisch-behaviorale Therapie im forensischen Setting (DBT-F)	373
	<i>Angela Oermann</i>	
24.1	Einleitung	373
24.2	Was ist die Dialektisch-behaviorale Therapie?	373
24.3	Was ist DBT-F?	374
24.3.1	Grundannahmen über die Therapie	375
24.3.2	Rahmenbedingungen und Struktur	376
24.3.2.1	Hierarchische Gliederung der Behandlungsziele	376
24.3.2.2	Zeitliche Strukturierung der Behandlung	376
24.3.2.3	Die stationären Behandlungsmodule	377
24.3.3	Das Pflegepersonal	378
24.3.3.1	Aufgabenbereiche	379
24.3.3.2	Spezifische Aufgaben im DBT-F-Programm	380
24.4	Weitere personelle Strukturen	380
24.5	Ausblick	381

25	„What works“ – Erfahrungen zur forensischen Psychotherapie .	383
	<i>Klaus Rabe, Björn Zwingmann und Julia Strutz</i>	
25.1	Einleitung	383
25.2	Erfahrungen mit gruppentherapeutischen Maßnahmen	384
	<i>Julia Strutz und Klaus Rabe</i>	
25.3	Erfahrungen mit der Schematherapie (SFT)	386
	<i>Julia Strutz und Klaus Rabe</i>	
25.3.1	Modell und Technik der Schematherapie	386
25.3.2	Eigene Erfahrungen mit der schemafokussierten Therapie	390
25.4	Erfahrungen mit mentalisierungsbasierter Therapie (MBT)	391
	<i>Björn Zwingmann und Klaus Rabe</i>	
25.4.1	Probleme forensischer Patienten aus der Perspektive des Mentalisierens ...	391
25.4.2	Das Konzept des Mentalisierens	392
25.4.3	Ursachen für gestörtes Mentalisieren	393
25.4.4	Gewalt als Ausdruck von Nichtmentalisieren	395
25.4.5	Mentalisieren in der Behandlung	396
25.5	Zusammenfassung der eigenen Erfahrung	398
25.6	Zusammenfassung der Erfahrungen in der LVR-Klinik Düren	398
	<i>Klaus Rabe</i>	
26	Erfolg und Scheitern – Deliktorientierte Behandlung anhand einer Fallskizze	401
	<i>Marcus Jahn</i>	
26.1	Einleitung	401
26.2	Fallbeispiel	401
26.2.1	Vorgeschichte	401
26.2.2	Die erste Behandlung im MRV	403
26.2.3	Die Entlassung und ihre Vorbereitung	403
26.2.4	Zwischenbilanz	404
26.2.5	Die zweite Unterbringung	405
26.2.6	Vorbereitung auf die zweite Entlassung	408
27	Forschungsstand zur Therapie von Persönlichkeitsstörungen . . .	411
	<i>María Isabel Fontao</i>	
27.1	Behandlungsprogramme für Straftäter	411
27.2	Therapieansätze für Borderline-Persönlichkeitsstörung	412
27.2.1	Weiterentwicklungen in der Tradition der kognitiven Verhaltenstherapie ...	412
27.2.2	Weiterentwicklungen in der Tradition der psychodynamischen Psychotherapie	412
27.2.3	Anwendung in der Forensik	413
27.3	Therapieansätze bei antisozialer Persönlichkeitsstörung	415

28	Einige Sätze für das Notizbuch forensischer Mitarbeitender	417
	<i>Michael Stiels-Glenn</i>	
28.1	Einleitung	417
28.2	Zur Untersuchung	418
28.3	Zu den Ergebnissen	418
28.3.1	Was päophile Patienten als hilfreich empfinden	418
28.3.2	Was päophile Patienten überhaupt nicht als hilfreich empfinden	419
28.4	Die Behandelnden als Wirkfaktor	420
28.5	Ambulante und stationäre Arbeit mit päophilen Klienten	421
29	Die Wirksamkeit des Maßregelvollzugs gemäß § 63 StGB	423
	<i>Julia Sauter und Martin Rettenberger</i>	
29.1	Einleitung	423
29.2	Zur Studiensituation	424
29.3	Antiandrogene Behandlung	429
29.4	Ambulante forensische Nachsorge	430
29.5	Fazit	431
Teil 8:	Patientengruppen im Fokus	433
30	Jugendforensik – Gibt es Spezifika?	435
	<i>Klaus Elsner</i>	
30.1	Einleitung	435
30.2	Ausgewählte Merkmale jugendlicher und heranwachsender Patienten .	436
30.2.1	Rechtsgrundlage und Alter bei der Verurteilung	436
30.2.2	Delinquenz	436
30.2.3	Diagnosen	436
30.2.4	Schule und Beruf	436
30.2.5	Kriminologische und klinische Daten	437
30.3	Grundlagen der Behandlung	437
30.3.1	Entwicklungsförderung	438
30.3.2	Von Beginn an auf Entlassung orientieren	438
30.4	Der Behandlungsprozess	439
30.5	Besonderheiten in der Jugendforensik	440
31	Frauen im Maßregelvollzug sind anders!?	443
	<i>Verena Klein</i>	
31.1	Vorbemerkung	443
31.2	Unterschiede zwischen den Geschlechtern	443
31.2.1	Delikte	443

31.2.2	Diagnosen	444
31.2.3	Frauen als Mütter	445
31.3	Konsequenzen	445
31.4	Fallbeispiele	447
31.5	Resümee	447
32	Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund	449
	<i>Klaus Hoffmann und Jan Bulla</i>	
32.1	Einführung	449
32.2	Aspekte der Epidemiologie	449
32.2.1	Kriminalitätsbelastung von Migranten	449
32.2.2	Prävalenz psychischer Störungen und Versorgungsepidemiologie	450
32.3	Migranten im Maßregelvollzug	451
32.4	Ausländerrechtliche Bestimmungen	452
32.5	Ausgewählte Fragen zur Begutachtung und Behandlung	453
32.5.1	Wie zuverlässig sind psychiatrische Diagnosen?	453
32.5.2	Kultursensitivität vs. Integration – Die Rolle der Muttersprache	455
32.5.3	Behandlung in einer psychoanalytisch orientierten therapeutischen Gemeinschaft	455
32.6	Ausblick	459
33	Extremistische Gewalt – Zur Beurteilung der Ausführungsgefahr	461
	<i>Bernd Borchard, Astrid Rossegger und Jérôme Endrass</i>	
33.1	Einleitung	461
33.2	Nutzen eindimensionaler Modelle zur Beurteilung der Ausführungsgefahr	461
33.3	Ein mehrdimensionales Risikomodell zur Beurteilung der Ausführungsgefahr	462
33.3.1	Dimension 1: Extremistische Einstellung	463
33.3.2	Dimension 2: Personale Merkmale	464
33.3.3	Dimension 3: Warnverhalten	465
33.3.4	Dimension 4: Akute Belastungsfaktoren	466
33.3.5	Die Skala zur Beurteilung des Risikos extremistischer Gewalt	468
33.4	Fazit	470
Teil 9:	Patienten melden sich zu Wort	473
34	Ich bin mehr als nur meine Diagnose	475
	<i>Toon Walravens</i>	
35	„Ich bin freiwillig zurückgekommen“ – Ein Erfahrungsbericht ...	477
	<i>Christel Nolan und Stefan Selzer</i>	

Teil 10: Beziehung gestalten – Pflege in der forensischen Psychiatrie ...	481
36 Forensische Psychiatrie als Fachbereich der Gesundheits- und Krankenpflege	483
<i>Andrea Trost</i>	
36.1 Einleitung	483
36.2 Spezifische Eigenschaften der forensisch-psychiatrischen Pflege	484
36.3 Persönliche Haltung der Pflegenden	485
36.4 Recovery	488
36.5 Adherence-Therapie – Eine recovery-orientierte pflegerische Komplexintervention	492
36.6 Pflegende im multiprofessionellen Unterbringungs- und Behandlungsprozess	494
36.6.1 Ressourcenorientierung und Risikoeinschätzung	494
36.6.2 Das Bezugspersonensystem – Eine recovery-orientierte Pflegeorganisation .	496
36.6.3 Der Pflegeprozess	496
36.6.4 Pflegeanamnese	497
36.6.5 Pflegediagnostik	497
36.6.6 Pflegeinterventionen	499
36.6.7 Pflegedurchführung	499
36.6.8 Evaluation	500
36.7 Häufige pflegerelevante Phänomene im Maßregelvollzug	500
36.7.1 Totale Institution und unterbringungsinduzierte Phänomene	500
36.7.2 Soziale Kontakte	501
36.7.3 Soziale Rollen, Interessen	501
36.7.4 Aufhebung der Lebensbereiche	502
36.7.5 Macht und Machtlosigkeit	502
36.7.6 Hoffnung und Hoffnungslosigkeit	503
36.7.7 Spiritualität	504
36.7.8 Sexualität	504
36.7.9 Familienplanung	504
36.8 Setting- und Milieugestaltung	505
36.8.1 Motivierendes Milieu	507
36.8.2 Regeln	507
36.8.3 Milieutypen, Behandlungs- und Unterbringungsabschnitte	508
36.9 Gruppenarbeit	509
36.10 Einbezug Betroffener als Chance für Betroffene und Pflegende	511
36.11 Alltagskompetenzen und soziale Kompetenzen	512
37 Die Rolle professionell Pflegenden in der forensischen Psychiatrie	515
<i>Andreas Gaupp</i>	
37.1 Einführung	515

37.2	Nähe und Distanz in der forensisch-psychiatrischen Pflege	516
37.3	Spezifische Aufgabenfelder der Pflege im MRV	518
37.3.1	Milieutherapie	518
37.3.2	Bezugspflege und Beziehungsgestaltung	519
37.3.3	Für Sicherheit sorgen	521
37.4	Spezifische Interaktionsrollen Pflegender im Maßregelvollzug	522
37.4.1	Berater und Trainer	523
37.4.2	Fürsprecher und Vertrauter	524
37.4.3	Begleiter, Wegbereiter und Motivator	525
37.4.4	Ersatzperson, Elternrolle und Erzieher	526
37.4.5	Vorbild	527
37.4.6	Autoritäts- und Respektperson	528
37.5	Macht und Willkür im Maßregelvollzug	529
37.6	Fazit	530
38	„Pass gut auf Dich auf!“ – Nähe und Distanz im Maßregelvollzug	533
	<i>Christoph Müller</i>	
38.1	Einleitung	533
38.2	Beziehungsarbeit in der forensischen Psychiatrie	533
38.3	Zivilkleidung als Dienstkleidung – Ist Distanz überhaupt möglich?	535
38.4	„Choreografien psychiatrischer Praxis“	539
39	„Gerade nochmal Glück gehabt“ – Übergriffe forensischer Patienten	541
	<i>Christoph Müller</i>	
39.1	Einleitung	541
39.2	Welchen Sinn haben Symptome?	544
40	Sexualität im Maßregelvollzug aus pflegerischer Sicht	547
	<i>Christoph Müller</i>	
40.1	Einleitung	547
40.2	Zur eigenen Körperlichkeit und Scham	547
40.3	Selbst- und Fremddachtung	550
40.4	Alltagsorientierte Fragen zu einer forensischen Station	551
40.5	Was unbedingt sein und diskutiert werden sollte	551
Teil 11:	Legalprognosen bei Patienten im Maßregelvollzug	555
41	Nicht wegen „guter Führung“!	557
	<i>Dieter Seifert</i>	
41.1	Einleitung	557

41.2	Die entscheidende Frage	557
41.2.1	Zum heutigen Wissensstand	561
41.2.2	Prognosestudien im Maßregelvollzug (§ 63 StGB)	562
41.3	Die Essener Prognosestudie	563
41.3.1	Aktuelle Rückfallzahlen im deutschen Maßregelvollzug	564
41.3.2	Aussagekräftige historische und klinische Prognosekriterien	565
41.3.3	Poststationäre Prognosekriterien	567
41.3.4	Zusammenfassung	568
Teil 12: Überleitung und Nachsorge im Maßregelvollzug		571
42	Forensische Ambulanz – Von der Prognose zum Risiko- management	573
	<i>Friedhelm Schmidt-Quernheim</i>	
42.1	Einführung	573
42.2	Die beste Prognose ist die, die man selber gestalten kann	573
42.3	Ziel Rückfallvermeidung	575
42.4	Erste Nachsorgekonzepte	575
42.5	Forensische Ambulanz	576
42.5.1	Transmurale Behandlung – Der „Spagat über die Mauer“	576
42.5.2	Case Management – Kompetenz aus einer Hand	577
42.5.2.1	Zur Methode	577
42.5.2.2	Personenzentrierter Ansatz – Orientierungsrahmen für die forensische Nachsorge	579
42.5.2.3	Aufgaben des Case Managements	579
42.5.3	Qualifizierung und Netzwerkarbeit – Die Helferkonferenz	584
42.5.3.1	Integrative Leistung der Helfer	584
42.5.3.2	Fallbeispiel – Helferkonferenz und „unzerstörbarer“ Rahmen	584
42.6	Die Ambulanz als Organ der Führungsaufsicht	587
42.6.1	Kontinuität wahren und Verantwortlichkeiten klären	588
42.6.1.1	Aufgabenklärung vor und nach der Entlassung	588
42.6.1.2	Subsidiarität und Normalisierungsprinzip	590
42.6.2	Kernkompetenz Risikomanagement	591
42.6.3	Krisenintervention nach § 67h StGB – Ein unentbehrliches Instrument	593
42.6.4	Leitlinien ambulanter Behandlung und Betreuung – Worauf ist zu achten?	595
42.6.5	Zwischen Hilfe und Kontrolle – Qualitätsanforderungen an die Nachsorger ..	598
42.6.6	Gesetzliche Offenbarungspflichten	601
42.6.7	Risiko- und Schutzfaktoren in der Nachsorge	601
42.6.8	Fehlerquellen	603
42.7	Verhinderung von Rückfällen	604
42.8	Entlassfelder und Kooperationspartner in der Nachsorge	607
42.8.1	Formen Betreuten Wohnens in der Gemeindepsychiatrie	607
42.8.1.1	Wohnheime – Zentraler Baustein der Nachsorge	607
42.8.1.2	Pflegeheime	609
42.8.1.3	Diskussionen um geschlossene Heimplätze	610

42.8.1.4	Betreutes Wohnen – Abgestufte Angebote	613
42.8.1.5	Reformkonzepte – Vom (Heim-)Platz zur Fachleistung	614
42.8.1.6	Umgang mit dem Delikt – Mitarbeiter im Gespräch	615
42.8.2	Gesetzliche Betreuung – Wichtige Kontinuität	616
42.8.3	Arbeit und Beschäftigung – Stabilitätsfaktoren	617
42.8.4	Gemeindepsychiatrie und forensische Psychiatrie – Annäherung auf breiter Front?	619
42.8.4.1	Durch die Maschen der Versorgung?	621
42.8.4.2	Von ideologischen Reflexen zur bedarfsorientierten Planung	622
42.9	Organe der Justiz – Unbekannte Welten	623
42.9.1	Die Strafvollstreckungskammer – Entscheidende Instanz	623
42.9.2	Führungsaufsicht – Eine besondere Form der Kontrolle	626
42.9.2.1	Aufgaben	626
42.9.2.2	Zusammenarbeit mit der Polizei	628
42.9.2.3	Unbefristete Führungsaufsicht	629
42.9.3	Bewährungshilfe – Schnittstelle der Resozialisierung	630
42.9.3.1	Aufgaben	630
42.9.3.2	Unterschiede zur Führungsaufsicht	630
42.9.3.3	Aufgabenklärung	631
42.10	Forensische Ambulanz – Vom Modell zur Regelbehandlung	632
42.10.1	Hochkonjunktur ambulanter Nachsorge – Vielfältige Motivlagen	633
42.10.2	Qualitätsstandards	635
42.11	Entlassungen aus Gründen der Verhältnismäßigkeit – Was tun bei „Erledigungen“?	637
42.11.1	Forensische Nachsorge als Alibi oder „Besser als gar nichts“?	637
42.11.2	(Reform-)Schub oder Bumerangeffekt?	638
42.11.3	Lockerungen zur Entlassungsvorbereitung	639
42.11.4	Führungsaufsicht als „stumpfes Schwert“ – Gesetzlicher Nachholbedarf	641
43	„Dass Ihr mir ja keinen abweist“ – Geht das?	643
	<i>Ingmar Steinhart</i>	
43.1	Gemeindepsychiatrie und Forensik	643
43.2	Erfahrungen im Ruhrgebiet	644
43.3	Keinen abweisen ... Geht das?	646
44	Nachsorge bei Straftätern mit Intelligenzminderung – Fallvignette	647
	<i>Tatjana Voß</i>	
44.1	Einleitung	647
44.2	Fallbeispiel Herr O.	648
44.3	Forensische Nachsorge	649

45	Nachsorge bei Menschen mit Persönlichkeitsstörung – (Wie) geht das überhaupt?	653
	<i>Susanne Fehren und Friedrich Ganten</i>	
45.1	Vorbemerkung	653
45.2	Rahmenbedingungen der Forensischen Wohngruppe (FWG) Süd	653
45.3	Betreuungsarbeit	653
45.4	Beziehungsarbeit	655
45.4.1	Fallbeispiel Herr L.	657
45.4.2	Ist es möglich, mit dieser Klientel Beziehungsarbeit zu leisten?	659
45.5	Vorteile einer auf forensische Klienten spezialisierten Wohngruppe ...	660
	<i>Annette Graf</i>	
45.6	Rückfallpräventionsplan	663
	<i>Uta Kröger</i>	
	Teil 13: Im (Zerr-)Spiegel öffentlicher Debatte – Der Fall Mollath	667
46	Forensische Psychiatrie zwischen Schweigepflicht und Stillhalten	669
	<i>Beate Lakotta</i>	
46.1	Der Fall – und was nicht berichtet wurde	669
46.2	Mollath als Talkshow-Psychiatriekritiker	673
46.3	Und wie reagierte die psychiatrische Community?	674
46.4	Was wäre zu tun?	675
47	Die Justiz und ihre Gutachter	677
	<i>Axel Boetticher</i>	
47.1	Einleitung	677
47.2	Der Strafprozess vor dem Amtsgericht Nürnberg	677
47.3	Die Vorwürfe vor der Verhandlung beim Landgericht Nürnberg-Fürth .	679
47.4	Die Hauptverhandlung vor dem Landgericht Nürnberg-Fürth	679
47.5	Erfolglose Revision gegen das Urteil des Landgerichts	681
47.6	Das Vollstreckungsverfahren und die Gutachter	681
47.7	Das außergewöhnliche Zustandekommen des Wiederaufnahmeverfahrens	683
47.7.1	Das Ergebnis der Beweisaufnahme	683
47.7.2	Der psychiatrische Sachverständige	683
47.7.3	Die Rechtsfolgen	684
47.8	Mein Fazit	684
47.8.1	Was hat die „Skandalisierung“ des Falles Gustl Mollath bewirkt?	685
47.8.2	Es gibt immerhin ein Reformgesetz	685
47.8.3	Vorläufige Bewertung des neuen Maßregelrechts	686

48	Die Causa Mollath – Betrachtung aus forensisch- psychiatrischer Sicht	687
	<i>Dieter Seifert</i>	
48.1	Einleitung	687
48.2	Probleme bei der Begutachtung durch psychiatrische Sachverständige .	687
48.3	Zur Rolle der Verteidigung	689
48.4	Der Fall und die Folgen	689
48.5	Was bleibt daraus zu schließen?	691
49	Gruffig schlechte Öffentlichkeitsarbeit – Gespräch mit Micha Hilgers	693
	<i>Micha Hilgers und Thomas Hax-Schoppenhorst</i>	
50	Auf mörderischer Flucht	699
	<i>Hans Holzhaider</i>	
50.1	Vorbemerkung	699
50.2	Das Böse verbannen?	699
50.3	Verpflichtung zum Erfolg?	701
Teil 14:	Zum Abschluss	703
51	Verankerung in die Gemeinde – ein ständiger Lernprozess	705
	<i>Friedhelm Schmidt-Quernheim und Michaela Hoffmann/Soziale Psychiatrie</i>	
52	Verzeichnis der Herausgeber	715
53	Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	717
54	Abkürzungsverzeichnis	723
55	Gesetzliche Regelungen	727
55.1	Strafgesetzbuch	727
55.2	Strafprozessordnung	734
56	Literaturverzeichnis	737
57	Sachwortverzeichnis	779

Vorwort zur 3. Auflage

Die 3. Auflage ist weiter dem Leitsatz verpflichtet, ein Handbuch von Praktikern für Praktiker zu sein – und zwar für alle Berufsgruppen, die im und nach dem Maßregelvollzug arbeiten. Es stellt ein Nachschlagewerk dar, das neben einer großen Spannweite der Themengebiete und Detailwissen auch übergeordnete rechtliche und versorgungspolitische Fragestellungen in den Blick nimmt.

Über 15 Jahre fanden die ersten beiden Auflagen begeisterte Leserinnen und Leser. Sowohl langjährig Berufserfahrene als auch Einsteiger hoben in ihren Rückmeldungen hervor, dass bei aller Praxisnähe und dem gleichermaßen konzentrierten wie lebendigen Charakter der Darstellung dennoch theoretische Fundierung und wissenschaftliche Ansprüche nicht vernachlässigt wurden.

Immer wieder hörten wir, dass das Buch in vielen Kliniken auf den Stationen, aber auch in nachsorgenden Einrichtungen zum Inventar gehört.

Die Entwicklungen der zurückliegenden Jahre machten nun eine grundlegende Überarbeitung erforderlich. So hat aktuell eine Taskforce der „Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde“ (DGPPN) Richtlinien entwickelt, auf die in Kapitel 12 (Behandlung) Bezug genommen wird. Zudem hat sich das Profil der Pflege in der forensischen Psychiatrie maßgeblich weiterentwickelt, so dass die vorhandenen Kapitel durch gänzlich neue ersetzt werden muss-

ten. Eine erneute Bearbeitung eröffnete dabei die Möglichkeit, bislang nicht berücksichtigte, wichtige Themen einzubeziehen.

Seit dem 01.08.2016 bringt das „Gesetz zur Novellierung des Rechts der Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus gemäß § 63 StGB“ erstmals seit über 40 Jahren Änderungen, deren Inhalte und mögliche Auswirkungen ausführlich dargestellt werden. Auch wenn diese Gesetzesreform gelegentlich polemisch als „Lex Mollath“ apostrophiert wird, war der bundesweit diskutierte „Fall Mollath“ nicht Ursache, sondern eher Anlass für die Gesetzesreform. Mit einer unseriösen, auf Skandalisierung ausgerichteten Berichterstattung in den Medien wurden Urängste der Menschen vor der Psychiatrie geschürt und die schwierige Arbeit von psychiatrisch Tätigen in den Kliniken diskreditiert.

Die Novellierung diene vor allem der Zielsetzung, durch eine stärkere Ausrichtung des Rechts der Unterbringung am verfassungsrechtlichen Grundsatz der Verhältnismäßigkeit dem kontinuierlichen Anstieg der Zahl der untergebrachten Personen sowie dem deutlichen Anstieg der durchschnittlichen Unterbringungsdauer entgegenzuwirken.

Tatsächlich steht der Maßregelvollzug vor großen Herausforderungen: Die weiter steigenden Verweildauern führen nicht nur in vielen Regionen zu Kapazitätsproblemen und der Notwendigkeit, neue Kliniken zu bauen – mit zum Teil zermürbenden Aus-

einandersetzungen mit Politik und Öffentlichkeit vor Ort. Vor allem stellen sich grundsätzliche Fragen nach einer wirksameren Behandlungs- und Entlassungsplanung, insbesondere auch für solche Patienten, die aufgrund anhaltender Störungen und/oder fehlender Nachsorgemöglichkeiten zu lange Unterbringungszeiten aufweisen.

Vor diesem Hintergrund erhielt in der 3. Auflage das Thema „Überleitung und Nachsorge“ einen breiteren Raum – was sich auch an dem geänderten Untertitel zeigt. Der erhöhte Druck in Richtung kürzerer Unterbringungsauern macht neue Entlassungspfade und komplementäre Betreuungskonzepte erforderlich.

Dazu gehört auch eine ernsthafte Diskussion darüber, wie forensische „Karrieren“ bereits im Vorfeld verhindert werden können. Wenn die Unterbringung im Maßregelvollzug nicht das Ergebnis einer fortgesetzten „Forensifizierung“ und die Kliniken nicht zum Sammelbecken solcher Patienten werden sollen, für die in den psychiatrischen Versorgungsstrukturen keine ausreichende Behandlung mehr angeboten wird, ist eine (Wieder-)Ankoppelung an die Allgemein- und Gemeindepsychiatrie das Gebot der Stunde! Folgerichtig finden sich im Buch dazu mehrere Beiträge.

Ein Buch sollte immer auch Plattform für Diskussionen sein und keine allein gültigen Wahrheiten verkünden, wo Differenzierung und Darstellung der verschiedenen Blickwinkel geboten wäre. Gerade im Maßregelvollzug lassen sich viele Problemlagen sowohl aus therapeutischer als auch aus juristischer, aber auch aus ethischer (kriminologischer, journalistischer, politischer etc.) Sicht betrachten – Sichtweisen, die im Alltag nicht immer völlig in Einklang zu bringen sind. Bei einigen Themen wurden daher Beiträge von Autoren unterschiedlicher Fachrichtungen einander gegenübergestellt – mit Blick auf den Umfang des Buches allerdings in deutlich geringerem Maße als zunächst geplant.

Eine weitere Auflage unseres Buches, das sich zu unserer Freude im Lauf der Zeit zu einem Standardwerk entwickelte, wäre ohne die tatkräftige, engagierte Unterstützung so vieler Kolleginnen und Kollegen nicht möglich gewesen.

Die Ausweitung der Themengebiete brachte es mit sich, dass wir nunmehr eine deutlich höhere Anzahl von Autorinnen und Autoren versammeln konnten: Mit bekannten Leitungspersonen und „Meinungsführenden“ aus Kliniken und Hochschulen auf der einen Seite und den Patientinnen und Patienten selbst und ihren Angehörigen kommt das gesamte multiprofessionelle Spektrum der im und nach dem Maßregelvollzug Tätigen zu Wort. Vertreter der Presse und Verantwortliche in Aufsichtsbehörden gehören ebenso zur Autorenschaft wie Geschäftsführende und Mitarbeitende gemeindepsychiatrischer Einrichtungen, die über ihre praktischen Erfahrungen berichten.

Ihnen allen gilt unser ausdrücklicher Dank!

Der „Medizinisch Wissenschaftlichen Buchgesellschaft“ (Berlin) sowie der Redaktion der Zeitschrift „Sozialpsychiatrische Informationen“ (Köln) und Dörte Lemmer sei für die Unterstützung gedankt.

Unser großer Dank gilt schließlich Herrn Jürgen Georg vom Verlag Hogrefe und Herrn Michael Herrmann, die das Projekt mit großer Energie und unentbehrlichem Sachverstand betreuten.

Wir hoffen, dass auch diese Auflage wieder die positive Resonanz der beiden bisherigen Auflagen erfährt und zahlreiche Mitarbeitende von den vielfältigen Kenntnissen und Erfahrungen der Autoren profitieren können.

Wenn auch der deutlich gewachsene Umfang des Buches die Handhabbarkeit erschweren sollte – der erzielte Informationsgewinn wird dafür hoffentlich eine gebührende Entschädigung sein.

Die Arbeit im Maßregelvollzug erfordert hohen persönlichen Einsatz und die Bereit-

schaft, Ambivalenzen auszuhalten, unbequeme Wege – zur Not immer wieder aufs Neue – zu gehen. Eine Publikation ändert nichts oder nur wenig an den Verhältnissen, sie kann aber geeignet sein, Lesenden neben der praxisnahen Vermittlung aktuellen Wissens zu der Motivation zu verhelfen, derer sie angesichts der großen Herausforderungen bedürfen.

Wir hoffen, das vorliegende Buch kann dazu beitragen.

Köln/Düren, im Oktober 2017

Friedhelm Schmidt-Quernheim
Thomas Hax-Schoppenhorst

Vorwort zur 2. Auflage

Die Zeiträume, in denen sich das Wissen der Menschheit jeweils verdoppelt, werden immer kürzer. Zwar dürfte die gegenwärtig angenommene Halbwertszeit des Wissens von 5 Jahren auf die forensische Psychiatrie kaum zutreffen – wir haben diese Zahl jedenfalls zum Anlass genommen, die erste Auflage vollständig zu überarbeiten und um viele Beiträge zu erweitern.

Mit dem Erscheinen der ersten Auflage im Jahre 2003 waren unsererseits große Erwartungen, aber auch Unsicherheiten verbunden, ob ein derart spezieller Titel zu einem auch von Abwehr, Mythen, massiven Umbrüchen und Skandalmeldungen begleiteten Arbeitsfeld der Psychiatrie interessierte Leserinnen und Leser finden würde.

Positive, mitunter begeisterte Rezensionen, ein stetiger Verkauf des Buches in den vergangenen Jahren und zahlreiche Rückmeldungen von Kollegen vermittelten uns sehr schnell die Gewissheit, dass wir den Nerv getroffen hatten: Ein Arbeitsbuch im besten Sinne, das einen profunden Überblick verschafft und dabei dennoch mit vielschichtigen Beiträgen und in einer klaren Sprache ins Detail geht, fand einhelligen Zuspruch.

Die zweite Auflage ist drei Zielsetzungen verpflichtet:

1. durchgängige *Aktualisierung* aller Themengebiete
2. kritische Durchsicht neuerer Konzepte unter der Überschrift: *Neue Methoden oder neue Moden?*

3. besondere Berücksichtigung von Behandlungsansätzen, die explizit die *multiprofessionelle Behandlung* in den Mittelpunkt stellen.

Zu 1) In den zurückliegenden 5 Jahren haben sich im politischen, vor allem im sicherheits- und versorgungspolitischen Bereich Entwicklungen fortgesetzt und zum Teil dramatisch verschärft, die bereits in der ersten Auflage eindringlich beschrieben wurden. In der neuen Auflage werden aktuelle Zahlen und Übersichten präsentiert, welche die derzeitige kritische Situation des Maßregelvollzuges in ihren verschiedenen Facetten illustrieren. Befürchtungen, um sinkende Standards im Rahmen von Stellenkürzungen und Privatisierungen, aber auch das problematische Verhältnis zwischen Maßregelvollzug und Allgemeinpsychiatrie („Forensifizierung“) oder die Errichtung von „Longstay-Stationen“ werden behandelt. Dabei kommen unterschiedliche Positionen von Experten zu Wort.

In jüngster Vergangenheit sind in nahezu zweijährigem Abstand Gesetze entstanden, die dem vermeintlichen „Schließen von Sicherheitslücken“ dienen sollten. Diese Gesetzesänderungen werden referiert und deren vorhersehbare Folgen auf Unterbringungsdauer und -kosten beschrieben. Im Hinblick auf die nachvollziehbaren Verunsicherungen der Mitarbeiter im Maßregelvollzug wird der juristische Teil ergänzt um einen speziellen Beitrag, in dem ausführlich